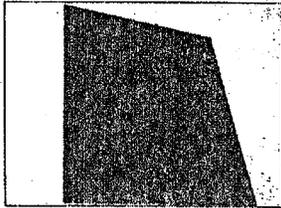


LEBENSWEIT

Monochrome Differenzen



Robert Mangold: «Study for Attic Series IX», Acryl und schwarzer Bleistift auf Leinwand, 1990. Als Robert Mangold Anfang der Sechzigerjahre die New Yorker Akademie verliess, vibrierte alles unter den emphatisch formulierten Paradigmen jenes explosiv-entleerenden Umgangs mit der Leinwand, der als Kritik an subjektiven Gestus des ideenbesetzten Pinselstrichs unter dem Begriff «Minimal Art» in die Historie eingehen sollte: Die weisse Leinwand war Realität geworden, und John Cage hatte gerade sein Anti-Tonkunstwerk «433» aufgeführt.

Die Galerie Harry Zellweger zeigt neben Werken von Robert Mangold auch Arbeiten verschiedener Künstler der zweiten New Yorker Generation. Es ist die Macht der Konfrontation des Ähnlichen, das selbst im Konzept des radikalen Monochromen das (programmatisch verneinte) Individuelle wieder an den Tag treten lässt: Mangold verschiebt die frontalen Wirkung der uniformen Fläche durch geometrische Figuren auf den Bildrand; Phil Sims verteilt die Farbe matt und gleichmässig mit dem Roller, während sie Joseph Marioni glänzend und im «kontrollierten Zufall» schichtweise über die Leinwand fliessen lässt. Dem Konzept des Informellen folgt Leonard Bullocks dichtes Über- und Ineinander von Farbe, Stoff und Materie. Auch Mark Dagley und Fabio Marcaccio ersetzen Komposition durch Material: Dagley, indem er wie Frank Stella den Rahmen zum Teil des Werkes macht, Marcaccio, wenn er die feine Struktur der Leinwand stufenweise vergrössert, offenlegt und mit Harzaufgüssen radikalisiert. *alm*

Ausstellungsraum «studio d'arte»
Harry Zellweger, Basel, Martinsgasse 9,
bis 2. September 2000, Mi-Fr 16-18, Sa
10-13 Uhr.